

8.11.17

Eine mysteriöse Nacht

Halloween stand vor der Tür - ein Ereignis, auf das ich ^{schon} freud-
müchtig gewartet hatte, denn schließlich war ich heute
auf der Halloween-Party meines besten Freundes Kilian
eingeladen. Mit meinem Kostüm hatte ich mir dieses Jahr
besonders viel Mühe gegeben. Ein Blick in den Spiegel
bestätigte, wie schön schaurig ich aussah. Allerdings wusste
ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was mir Schreckliches
bevorstand. Da ich noch etwas Zeit hatte, bis mich meine
Freunde abholen würden, ließ ich mich in die weichen Kissen
unseres Sofas sinken und schaltete den Fernseher ein. Nach ein paar
Minuten blieb ich bei einer Dokumentation über Halloween hängen. Hier
informierte gerade ein als Skelett verkleideter Moderator über einen
Küchleinwettbewerb. Außergewöhnlich gruselige Küchleinlakeren
flimmerten über den Bildschirm und hinterließen verschwommene
Schatten an den Wohnzimmerwänden. Doch was war das? Ich traute
meinen Augen kaum. Was war nur mit dem Moderator los? Er wurde
immer größer und größer. Es schien fast so, als hätte er im Bild
kaum noch Platz. Ich erschrak, als plötzlich ein Bein des Mannes
aus dem Bildschirm ragte. Und dann folgte der Rest, bis schließlich
die komplette Gestalt furchteinflößend vor mir stand. Fitternte
drückte ich mich in die Sofakissen und versuchte mich möglichst
klein zu machen. Aber der Maskierte ließ mich keinen Moment aus
den Augen. Mit seiner knochigen Hand deutete er auf mich, so dass mir
eiskalte Schauer über den Rücken liefen. „Kennst du eigentlich den
Brau, der hinter der Küchleinlakeren steckt?“, erkante seine verzerrte,
tief Stimme. Mir blieben die Worte im Hals stecken. Wie gelähmt starrte
ich ihn an - unfähig zu reagieren. Sekundenbruchteile später war der

Moderator aus unserem Wohnzimmer verschwunden und an derselben Stelle erinnerte nur noch eine hell leuchtende Kürbislaterne mit spitzen, langen Zählern an das unheimliche Wesen. Bei näherem Hinsehen allerdings bemerkte ich, dass der Kürbis immer näher kam. Fast schien es so, als würde er langsam mir gefährliches Maul aufreissen. Wie konnte das sein? Das war doch alles unmöglich. Schon konnte ich die hellen Flammen in seinem inneren Züngeln sehen. Was sollte ich nur tun? Es gab kein Entrinnen. Böse grinste mich die Kürbisfratze an und schrie meinen Namen: "Etienne! Etienne!" Mit einem Ruck schreckte ich auf. Über mir erschien das Gesicht meiner großen Schwester, die immer wieder meinen Namen sagte und mich mit großen Augen ansah. Im Hintergrund flimmerte der Fernseher. "Stehe auf du Schlafmütze, deine Freunde warten schon vor der Tür." Erleichtert fuhr ich mir über die schweißnasse Stirn und war froh, dass alles nur ein Traum gewesen war.